



Holz ist nichts für *Gamsbart-* tragende Männer

Auf Holz geklopft: das hat Anton Kaufmann in seinem Leben schon viele Male. Als langjähriger Geschäftsführer der Kaufmann-Bausysteme in Reuthe ist dies auch nahe liegend.

Nicht nur, weil er das herrlich duftende Material sowieso in jeder Pore seiner Haut spürt, sondern weil es auch – dem Brauch entsprechend – manche Projekte wahrlich herausforderten. „Wir waren nämlich schon ganz schön wilde Hunde“, erzählt Kaufmann mit einer Leidenschaft von seinen Pionierzeiten und dem Bau von ganz speziellen Objekten. Fast so, als hätte er erst gestern seine außergewöhnlichen Werke vollendet.

Rinter-Zelt in Wien. Um den Bregenzerwälder zu verstehen, muss man den Blick über den Tellerrand hinaus wagen. Etwa in den Wiener Bezirk Donaustadt, wo die Abfallsortier-Anlage Rinter-Zelt steht. Neben der UNO-City und dem Donauturm gilt die Müllanlage als Sehenswürdigkeit im 22. Gemeinde-Bezirk. Das Besondere ist die Konstruktion, die einem Zirkuszelt gleicht. 1979,

Kaufmann Bausysteme GmbH *Reuthe im Bregenzerwald*

Firmengeschichte. 1952 Gründung eines Zimmereibetriebs durch Josef Kaufmann, 1958 Erzeugung der ersten Holzleimbinder, 1965 Produktion der ersten großformatigen Mehrschichtplatten, 1985 Übernahme durch Anton Kaufmann, 2000 Gründung der Kaufmann-Holz-AG, 2008 Anton Kaufmann hat seine Anteile der Holzbaugruppe an Mayr Melnhof vor einiger Zeit verkauft. Kaufmann Bausysteme wurde als Projektbereich in eine eigene Firma ausgegliedert **Mitarbeiter.** 15. **Umsatz.** zirka 16 Millionen pro Jahr **Märkte.** Österreich, Deutschland, Schweiz, Italien, Portugal und Großbritannien **Referenzen.** BMW, Hilti, Salinen Austria (24 Meter hohes Hochregallager), Hochregallager Offsetdruckerei Schwarzach, Mediacenter WM 2013 Schladming **Preise:** Innovationspreis Vorarlberg 2010, diverse Holzbaupreise im In- und Ausland.

als die Anlage errichtet wurde, galt es als unmöglich, ein derart monumentales Gebäude auf Basis von Holz zu errichten. Anton Kaufmann wagte sich dennoch an das Projekt. Er befestigte 48 gebogene 102 Meter lange Holzleimträger um einen 85 Meter hohen Turm. „Es war sicher viel Mut dabei“, ist er ehrlich. Doch Kaufmann wusste, dass die statischen Berechnungen stimmten. Er vertraute und schlug alle Warnungen, und davon gab es mehr als genügend, in den Wind.

„Wäre ja noch schöner, dass ich jemandem auf den Leim gegangen wäre“, scherzt der Holz-Liebhaber und erzählt von seinem letzten Wien-Besuch: „Ich war vor ein paar Wochen wieder einmal dort. Das Zelt steht noch immer.“

Holz atmet. Überhaupt wird das Schmunzeln im Gesicht zu einem fast kindlichen Lächeln, wenn der HTL-Absolvent über das so vielseitig verwendbare Naturmaterial spricht. Kaufmann atmet Holz, lebt Holz und spürt Holz. Bereits als Volksschulkind war die Werkstatt von Vater Josef, damals war sie noch im Stadel des Bauernhauses untergebracht, sein bevorzugtes Spielzimmer. „Es gab immer etwas zu tun“, wurde die Berührung mit dem Rohstoff zur Selbstverständlichkeit. Als er die

Firma seines Vaters übernahm, spürte Anton Kaufmann, dass er sich mit seiner Philosophie nicht auf dem Holzweg befand.

Für den Unternehmer hat Holz die perfekten Voraussetzungen, um es als Baustoff so vielseitig wie möglich einzusetzen. Geopart mit der Herausforderung, das Machbarste vom Machbaren zu realisieren, spezialisierte sich der Hochbau-Techniker auf die Konstruktion von Hallen, Gebäuden, Fassaden und vieles mehr. „Allerdings“, so gibt er zu, „bin ich keiner, der in der Architektur für Holz um jeden Preis plädiert.“ Und es gibt Momente, da ärgert sich der Reuthner so richtig über Holz. „Nämlich dann, wenn ich sehe, dass es teilweise unsachgemäß verwendet wird.“ Dann macht er seinem Unmut Luft, indem er die Energie in Neues investiert. Und das, obwohl er eigentlich sein Amt vor einem Jahr an Mathias Simma übergab. „Jetzt konzentriere ich mich eben auf die Extra-Portion Spaß

Der Rohstoff Holz hat die perfekten Voraussetzungen, um ihn als Baustoff so vielseitig wie möglich einzusetzen.



viele Detaillösungen

im Job“, schmunzelt der Mann, der seine Ungeduld und sein Bestreben, Dinge so schnell wie möglich voranzutreiben, als Erfolgsgeheimnis sieht.

Inklusive Badewanne. Worin der 61-Jährige auch immer eine Herausforderung sah, war das Arbeiten gemeinsam mit Architekten. „Mir taugen ihre Herausforderungen an Ästhetik, Funktionalität und Wirtschaftlichkeit“, nennt er die Gründe und erzählt von der Passivhausanlage am Ölbündt in Dornbirn, die er gemeinsam mit Architekt Hermann Kaufmann bereits vor 13 Jahren umgesetzt hat und die heute noch als Musterbeispiel gilt. Es handelt sich dabei um die erstmalige Umsetzung eines extrem hohen Vorfertigungsgrades. „Wir haben inklusiv Badewanne und Toilette geliefert“, sagt er stolz.

Das Angebot, eine Niedrigenergie-Fassade für das Solarenergie-Unternehmen Solon in Berlin zu konstruieren, lockte

ihn ebenso. Innerhalb eines Jahres wurden unter Kaufmanns Führung die komplette 14.000 Quadratmeter umfassende Fassade des Produktions- und Verwaltungsgebäudes, die Werkplanung, Produktion und Montage umgesetzt. Für die vielen Detaillösungen – kein Teil gleich praktisch dem anderen – nahm der Holzbau-Spezialist das Know-how mehrerer Vorarlberger Handwerksbetriebe zu Hilfe.

Apropos Know-how. Schon vor elf Jahren hat Kaufmann zusammen mit anderen engagierten Bregenzerwälder Handwerkern das Potenzial erkannt, das in der Verbindung zwischen traditionellem Handwerk und innovativer Umsetzung steckt. Seine Idee, die gemeinsamen Stärken zu einer Einheit, nämlich den Werkraum Bregenzerwald zu bündeln, hat sich in den Jahren weit über Vorarlbergs Grenzen hinaus herumgesprochen. Selbst internationale Architekturgrößen, wie der Schweizer

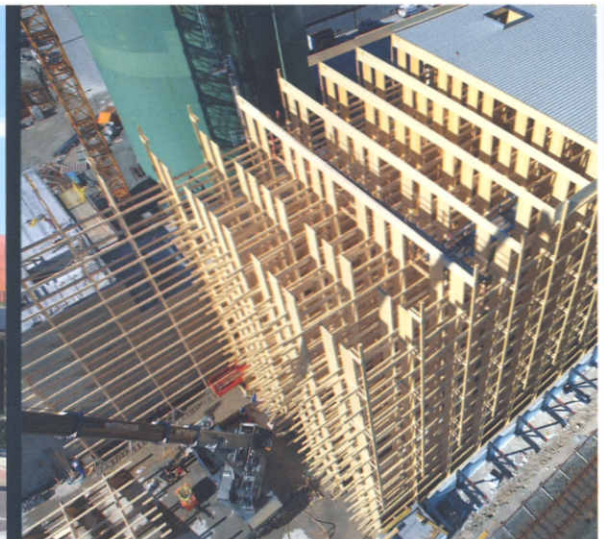
Peter Zumthor, wurden schnell auf die komprimierten Kompetenzen aufmerksam und haben sich das Wissen in ihren Projekten zunutze gemacht. Zumthor ist es auch, der den inzwischen knapp 90 Mitgliedern angeboten hat, das Werkraum-Haus in Andelsbuch zu bauen. Ein 2,7-Millionen-Projekt, das im nächsten Jahr zur Umsetzung gelangt.

Kaufmann engagierte sich aber auch bei „proHolz“ Austria, der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Holzwirtschaft mit dem Ziel, die überholte Vorstellung vom Gamsbart-tragenden „Männle“ zu entstauben und dem genialen Baumaterial ein modernes Image zu verpassen.

Der 61-Jährige, der zu der Sorte Menschen gehört, die es eben nicht lassen können, ist trotz den Vorsätzen, kürzer zu treten, fast täglich im Büro anzutreffen. Dabei hat der Unternehmer Hobbys wie Golf spielen und Reisen, für die er aber gerne etwas mehr Zeit hätte.

Doch wie heißt es eben im Volksmund. Einfach auf Holz klopfen und mit ein bisschen Glück ist morgen sogar noch schönes Wetter. **Marion Hämmerle-Crone**

Schon vor elf Jahren hat Kaufmann das Potenzial erkannt, das in der Verbindung zwischen traditionellem Handwerk und innovativer Umsetzung steckt.



auf Holz geklopft